

meine Beine nicht? ...“ Bis es Frölich zuviel wurde und er sich nicht enthalten konnte zu sagen: „Fräulein, Sie können sich darauf verlassen, ich tue mein möglichstes. Glauben Sie mir, mir sind Ihre Beine entschieden unangenehmer als Ihnen.“

Die Eigenschaften beider Temperamente, mal die Ruhe selbst, mal wirbelnder Orkan zu sein, vereinigen in sich Fritz Lang, Dr. Berger, Lamprecht, Max Mack.

Aber wie grundverschieden auch ihre Arbeitsweise sein mag, eines haben sie alle gemeinsam: eisernen Fleiß, unnachgiebigen Vollendungs willen, völliges Sichauflösen in die Arbeit. Während der „Drehperiode“ gibt es nichts, nichts ... außer ihrem Film. Besessen stürzen sie sich jeden Tag neu in die Arbeit. Und abends warten sie zitternd im Vorführungsraum — genannt Schreckens-

kammer — auf das Resultat. Wehe, wenn die Szene nicht so geworden ist, wie sie sie sich vorgestellt haben! Die demolierten Wände und arg zugerichteten Stühle zeugen von den Wutausbrüchen der mit der Arbeit unzufriedenen Regisseure.

Noch etwas Gemeinsames verbindet sie: der Schwur, nie wieder einen Film zu drehen ... (der bei jedem neuen Film neu geleistet wird).

Als so einem schwörenden Regisseur nach Beendigung der Arbeit sein Mitarbeiter sagte: „Nun können Sie dem Film Valet sagen und sich in einem Sanatorium von den Strapazen erholen“, rief strahlend der betreffende Regisseur: „Mensch ... Sanatorium ... großartiger Gedanke! ... Da habe ich wenigstens Ruhe, meinen neuen Film auszuknobeln ... ich habe nämlich schon eine fabelhafte Idee ...“



*Phot. National*

Zille im Film: Sachverständige Mitarbeit des berühmten Berliner Künstlers bei dem Lamprecht-Film „Die Verrufenen“.